

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 4

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Montag, den 6. Januar

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1930

Schacht geht nach dem Haag

Haager Sanktionspolitik?

Die Internationale Bank.

Der erste Zwischenfall.

In der geheimen Vollziehung der Haager Konferenz, die hauptsächlich einen geschäftsordnungsmäßigen Charakter trug, wurde von polnischer Seite das vielerörterte deutsch-polnische Liquidationsabkommen vom 31. Oktober 1929 zur Sprache gestellt. Der Führer der polnischen Abordnung Mrosowski, der an Stelle des polnischen Außenministers Jalecki Polen auf der Konferenz vertritt, erklärte, daß das deutsch-polnische Abkommen einen integrierenden Bestandteil der gesamten Haager Vereinbarungen bilde. Diese Darstellung der Rechtslage wurde sofort von Reichsaussenminister Curtius richtig gestellt. Dieser betonte, daß das deutsch-polnische Abkommen keineswegs als ein integrierender Bestandteil der Haager Abkommen anzusehen sei, sondern Rechtskraft in sich allein trage. Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen sieht bekanntlich vor, daß das Abkommen gleichzeitig mit dem Young-Plan ratifiziert und ebenso wie das deutsch-englische und das deutsch-amerikanische Abkommen auf der Haager Konferenz niedergelegt werden müsse. Diese Niederlegung hat jedoch nur formale Bedeutung.

Der Präsident der Konferenz, Jaspar, stellte nach der polnischen und deutschen Erklärung fest, daß das deutsch-polnische Liquidationsabkommen ordnungsmäßig bei der Konferenz niedergelegt worden sei; das übrige gehe die Konferenz nichts an.

In unterrichteten Kreisen wird die Ursache des Fernbleibens des polnischen Außenministers Jalecki von der Konferenz darin erblickt, daß Jalecki, der im Januar Präsident des Völkerbundes wird, sich nicht von neuem der schwierigen Lage aussetzen wollte, in der er sich auf der ersten Haager Konferenz befunden habe. Bekanntlich wurde damals Polen zu den Verhandlungen des politischen Ausschusses nicht nur nicht hinzugezogen, sondern die von der polnischen Abordnung geforderte Übersendung der Protokolle abgelehnt.

England hält die politischen Fragen für geregelt.

In der Unterredung zwischen Tardieu und Snowden ist dem Vernehmen nach eine Übereinstimmung über die Konferenzarbeiten erzielt worden. Auf englischer Seite vertritt man den Standpunkt, daß die zwei Haager Konferenzen ausschließlich der reparations- und finanzpolitischen Seite gelte und ohne politische Bedeutung sei. Aus diesem Grunde sei der englische Außenminister Henderson diesmal nicht nach dem Haag gekommen. Die politischen Fragen werden als auf der ersten Haager Konferenz sowie durch die eindeutigen Bestimmungen des Young-Planes geklärt angesehen, da der Young-Plan ausdrücklich den Fortfall aller Garantien und Pfänder politischen Charakters festsetzt.

Um die Sanktionen.

Das Protokoll der Brüsseler Juristenverhandlungen vom Dezember enthält unter den 13. auf der ersten Haager Konferenz noch nicht geklärten Punkten ausdrücklich die Sanktionsfrage.

Auf deutscher Seite wird die Rechtslage in der Sanktionsfrage folgendermaßen dargestellt: Die Paragraphen 17 und 18 des Reparationskapitels des Versailler Vertrages sehen vor, daß im Falle deutscher Verfehlungen die Siegermächte alle Maßnahmen, die erforderlich erscheinen, zu ergreifen berechtigt sind. Artikel 430 des Versailler Vertrages sieht ferner Wiederbesetzung des besetzten deutschen Gebietes für den Fall vor, daß die Reparationskommission deutsche Verfehlungen feststellt. Demgegenüber erklärt der Young-Plan:

„Die Beziehungen der Reparationskommission zu Deutschland hören auf.“

Damit fällt derjenige Organismus, der allein eine Wiederbesetzung der ehemals besetzten deutschen Gebiete herbeiführen kann.

Demgegenüber scheint auf französischer Seite die Absicht zu bestehen, eine juristische Formulierung zu schaffen, in der in allgemeiner Form erklärt wird, daß die Befugnisse der Reparationskommission auf die Internationale Bank übergehen.

Im Laufe des Sonnabends machte der deutsche Reichsaussenminister einen Besuch bei Briand. Man nimmt an, daß Briand und Curtius sich in der Hauptsache über die neuerdings so sehr in den Vordergrund getretene Sanktionsfrage unterhalten haben. Etwa gegen Mittag unternahm Reichsfinanzminister Dr. Wolbenhauer einen Besuch beim englischen Schatzkanzler Snowden. Die beiden Diplomaten unterhielten sich in der Hauptsache über deutsch-englische Angelegenheiten, im wesentlichen über das jüngste Liquidationsabkommen. Die gesamte deutsche Delegation nahm an einem Frühstück bei der französischen Delegation teil.

Währenddessen hatten die sachlichen Verhandlungen der Sachverständigen der verschiedenen Finanzministerien begonnen. Das zweite Komitee für die nichtdeutschen Reparationen trat ebenfalls unter Beteiligung der Delegationen aller eingeladenen Mächte zusammen. In einer Woche etwa soll der Ausschuss für die

Internationale Bank

mit der Arbeit beginnen. Zum Präsidenten des Ausschusses soll nach neuerlicher Auskunft der Amerikaner Reynolds ausgerufen sein. Er wird im Haag erwartet. Gleichzeitig mit ihm oder bald nachher sollen auch der Reparationsagent Parker Gilbert und der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Haag erscheinen, Schacht etwa am 10. oder 11. Januar.

England gegen Sanktionen.

Aus maßgebenden Kreisen der englischen Delegation will man erfahren haben, daß die englische Regierung auf der Konferenz sich grundsätzlich gegen jede Abänderung des Young-Planes richten werde, die in irgendeiner Form die Möglichkeit neuer Sanktionsmaßnahmen ergeben könnte. Die englische Regierung lehne es ab, irgendwelche Handhabe für eine etwaige Wiederbesetzung

der ehemals besetzten oder anderen deutschen Gebiete zu geben. Auf englischer Seite wird der Young-Plan in seiner gegenwärtigen Fassung als völlig ausreichende Garantie für die Durchführung der deutschen Young-Zahlungen angesehen.

Auch in Kreisen der belgischen Abordnung soll übrigens wenig Neigung bestehen, das Sanktionsstigma zur Aussprache zu stellen, da man den Young-Plan in der gegenwärtigen Fassung gleichfalls für ausreichend hält.

Die Ostreparationen.

Der Ausschuss für die Ostreparationen beschloß zunächst die österreichischen, am Montag die bulgarischen und am Dienstag die ungarischen Reparationen zu behandeln. Die drei Mächte der Kleinen Entente haben bei der Leitung der Konferenz in schriftlicher Form einen Schritt unternommen, in dem diese Mächte fordern, zu der endgültigen Ausarbeitung und Unterzeichnung des Haager Schlussprotokolls als unmittelbar interessierte Mächte hinzugezogen zu werden. Dieser Schritt, der allgemein erwartet wurde, soll die italienische Reparationsfrage unmittelbar mit den gesamten Haager Beschlüssen verbinden und von dieser Lösung das Schicksal des gesamten Haager Protokolls abhängig machen.

In einem kleinen Restaurant...

Deutsch-französische Erörterungen.

In einem kleinen Haager Restaurant hat eine streng private Unterredung zwischen Dr. Curtius, Tardieu und Briand stattgefunden, an der außer den drei Ministern lediglich der Dolmetscher der deutschen Delegation, Dr. Schmidt, und der Dolmetscher der französischen Delegation, Professor Hesnard, teilnahmen. Die Unterredung dauerte etwa drei Stunden. Über den Verlauf und das Ergebnis dieser streng vertraulich gehaltenen Besprechung waren natürlich keinerlei Mitteilungen zu erhalten, jedoch liegt die Vermutung nahe, daß hierbei nicht nur die zahlreichen politischen und reparationspolitischen Streitfragen der Konferenz, sondern auch die Sanktionsfragen zwischen den drei Ministern eingehend erörtert worden sind. Die Besprechungen bilden somit den Beginn der direkten deutsch-französischen Erörterungen der großen schwebenden Fragen. Man kann annehmen, daß nunmehr als formales Ergebnis dieser Besprechungen die weiteren Verhandlungen, insbesondere über die Sanktionsfragen, in den nächsten Tagen in Fluß kommen werden.

Wie von alliierter Seite verlautet, ist zwischen den alliierten Gläubigermächten in diplomatischen Verhandlungen der letzten Tage im großen eine Übereinstimmung dahin erzielt worden, daß für den Fall des Ausbleibens der deutschen Zahlungen nach dem Young-Plan zunächst der im Young-Plan vorgesehene Sonderausschuss, der auch über ein deutsches Moratoriumsgesuch entscheidet, die Aufgabe des Ausbleibens der deutschen Zahlungen zu prüfen hat. Nach der Entscheidung des Sonderausschusses soll es den Gläubigermächten offenstehen, an den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag zu appellieren, der dann unter Anhörung der deutschen Regierung entscheiden soll, ob das Ausbleiben der deutschen Zahlungen auf eine Unmöglichkeit zurückzuführen ist oder ob eine Verfehlung gegen die Deutschland nach dem Young-Plan obliegenden Verpflichtungen vorliegt. Offen ist jedoch noch die Frage, welche Folgen die Gläubigermächte aus einer Entscheidung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag ziehen können, die eine „Verfehlung“ seitens Deutschland feststellen würde.

Es verlautet, daß die bevorstehenden Verhandlungen zwischen den Gläubigermächten und Deutschland in der Sanktionsfrage sich zunächst im Rahmen dieser Vorschläge bewegen werden.

Alles im Fluß.

Besuchsaustausch Curtius—Schober.

Aus dem Bericht der Pariser Blätter aus dem Haag ergibt sich, daß vorläufig noch alles im Fluß ist und daß vor Dienstag nicht erkennbar sein wird, ob mit Schwierigkeiten zu rechnen ist. Die Sonderberichterstatter stellen fest, daß die Fühlungnahme der deutschen und französischen Delegierten einen guten Eindruck hinterlassen hat. „Matin“ will wissen, daß im Verlaufe der Unterredung, die Reichsaussenminister Dr. Curtius mit Tardieu und Briand hatte, die Frage der Mobilisierung und besonders die Frage, unter welchen Bedingungen Deutschland an dieser Operation teilnehmen könne, erörtert worden sei.

Der deutsche Außenminister Curtius und der österreichische Bundeskanzler Schober haben aus Anlaß ihrer Anwesenheit im Haag Besuche ausgetauscht. Sie haben sich bei dieser Gelegenheit in freundschaftlicher Weise über alle, die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen ausgesprochen und dabei ebenso, wie das bei früheren Zusammenkünften zwischen den deutschen und österreichischen Staatsmännern geschehen ist, völlige Übereinstimmung ihrer Auffassungen festgestellt.

Amerika verzichtet auf Sanktionen!

Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen.

Über den Inhalt des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens, über das am 28. Dezember 1929 zwischen den

Unterhändlern eine Einigung zustande gekommen ist, werden noch Einzelheiten bekanntgegeben, aus denen folgendes hervorgehoben ist:

Der wesentlichste Punkt ist, daß die für die Vereinigten Staaten bestimmten Zahlungen nicht durch Vermittlung der Bank für Internationale Zahlungen erfolgen, sondern unmittelbar von Deutschland an die Vereinigten Staaten.

Die Jahreszahlungen werden in zwei Raten jeweils auf den 31. März und den 30. September fällig. Deutschland kann nach seinem Belieben durch Mitteilung an die Vereinigten Staaten mindestens 90 Tage vor dem Fälligkeitstermin jede Zahlung auf längstens 2½ Jahre aufschieben; spätere Zahlungen über den Stundungstermin hinaus aber jedoch nur dann, wenn die vorher gestundeten Zahlungen inzwischen erfolgt sind.

Besondere Sicherheiten oder Garantien für die Erfüllung der Zahlungen nehmen die Vereinigten Staaten nicht in Anspruch. Das Abkommen enthält in dieser Hinsicht folgende Bestimmung:

„Die Vereinigten Staaten stimmen hiermit zu, Deutschlands Treu und Glauben und Kredit als einzige Sicherheit und Garantie für die Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands gemäß diesem Abkommen anzunehmen.“

In einem Notenwechsel, der bei Unterzeichnung des Abkommens zwischen den beiden Regierungen ausgetauscht werden soll, wird diese Bestimmung dahin erläutert, daß Deutschland mit Beziehung auf diese Erklärung der Vereinigten Staaten in derselben Lage sein wird wie die Hauptschuldner der Vereinigten Staaten gemäß den Schuldensundierungsabkommen, welche zwischen ihnen und den Vereinigten Staaten bestehen. Das Abkommen lehnt sich in seiner Form und, soweit als möglich, auch in seinem Wortlaut an die Abkommen an, wie sie von den Regierungen anderer Länder zur Regelung ihrer Schulden aus dem Weltkrieg mit der Regierung der Vereinigten Staaten abgeschlossen worden sind.

Amerikanischer Tadel für Frankreich.

Berurteilung französischer Sanktionsgelüste.

In den maßgebenden amerikanischen politischen Kreisen verurteilt man das Bestreben Frankreichs, Sanktionen für den Fall der Nichterfüllung der Bestimmungen des Young-Planes durch Deutschland zu schaffen, aufs schärfste, weil es geeignet sei, das Zustandekommen einer Einigung im Haag zu verhindern.

Ein hoher Regierungsbeamter erklärte bei einem Presseempfang im Weißen Hause, das amerikanische Parlament werde das Abkommen zwischen Deutschland und Amerika über die direkte Zahlung der Reparationen ohne Sanktionsklausel prompt ratifizieren. Überhaupt sei Amerika gegen jede Pfänderepolitik und Anwendung unfreundlicher Druckmittel gegenüber Deutschland, denn diese Politik sei schuld, daß man immer noch nicht von einer Befriedigung sprechen könne. Jede Sanktionsforderung sei von vornherein geeignet, die Beziehungen der Staaten untereinander zu trüben.

Diese aufsehenerregenden Äußerungen können nur als eine scharfe Ablehnung des französischen, als friedensstörend hingestellten Verhaltens bezeichnet werden.

Um Österreichs Kriegskosten.

Sonderverhandlungen Schober's.

Der österreichische Bundeskanzler Schober hat in der Komiteesitzung für die nichtdeutschen Reparationszahlungen wiederum seine Forderung aufgestellt, daß Österreich nicht in der Lage sei, irgendwelche Summen aufzubringen. Die Großmächte, auch Italien, sind ja bereit, auch ihre Forderungen — schon um Stimmung gegen den Anschlußgebanen zu machen — fallen zu lassen. Die kleinen Mächte, vor allem Rumänien, bestehen aber beharrlich auf ihrem Schein. Schober schlug nun vor, daß er sich mit der Tschechoslowakei, Polen, Jugoslawien und Rumänien außerhalb der offiziellen Besprechungen in Verbindung setzen würde, um eine Einigung zu erzielen, ein Weg, der ihm schließlich zugestanden wurde. Man wird sich also am Montag mit den bulgarischen Zahlungen, am Dienstag mit Ungarn beschäftigen. Inzwischen soll Schober seine Sonderverhandlungen in Ordnung bringen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Vatikanische Auszeichnung für Prälat Dr. Kaas.

Papst Pius XI. hat auf Antrag des Kardinals Eugen Pacelli dem Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei, Prälaten Dr. Kaas, die Würde eines Apostolischen Protonotars (Wirklicher Ehrenprotonotar) verliehen. Die Auszeichnung erfolgte wegen der ganz besonderen Verdienste, die sich Dr. Kaas bei den schwierigen Vorarbeiten um das Zustandekommen des preussischen Konfessionsvertrages erworben hat.

Um die Räumung des Rheinlandes.

Die Leitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teilt aus Magdeburg mit: Der Französische Nationalverband republikanischer Kriegsteilnehmer, dessen Ehrenpräsidenten Aristide Briand, Edouard Herriot und Paul-Boncour sind, hat der Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold mitteilen lassen, daß er sich entschlossen habe, den Außenminister Briand auf den in der Bundespresse des Reichsbanners ausgesprochenen Wunsch nach beschleunigter Räumung des Rheinlandes durch die französischen Besatzungsbehörden persönlich und mit besonderer kameradschaftlicher Empfehlung aufmerksam zu machen.

Vom Kapitalisten ohne Kapital.

Das Wort Kapital ist ein vieldeutiger Begriff und seine Vieldeutigkeit stiftet viel Verwirrung und Unklarheit im Streit um sein Wesen, seinen Wert oder Unwert an. Mancher stellt sich unter einem „Kapitalisten“ stets einen schwerreichen Mann vor, aber Kapitalist im Sinne des Sozialismus ist schon der kleine Handwerker, der eine bescheidene Maschine besitzt, an der er einen Arbeiter beschäftigt. Kapital bedeutet hier soviel wie Produktionsmittel, und der Inhaber der Produktionsmittel wird hier in Gegensatz gestellt zum Arbeiter, der weiter nichts als seine Arbeitskraft besitzt, die er nur mit Hilfe der Produktionsmittel des „Kapitalisten“ verwerten kann.

Weiterhin ist der Ausdruck „Kapitalmangel“, welchen wir jetzt in Deutschland als Sündenbock für unsere wirtschaftliche Depression verantwortlich machen, zum mindesten ungenau. Wir haben einen Mangel an Eigenkapital, aber das Ziel an ausländischem Leihkapital ist der besondere Grund unserer ungünstigen Wirtschaftslage. Darunter, daß viele diesen Unterschied nicht beachten und es vergaßen, daß Leihkapital kein Eigenkapital ist und daß die Gläubiger Rückzahlung und hohe Zinsen verlangen, frant jetzt unsere Wirtschaft. Wir benötigten zweifellos des ausländischen Kapitals. Der Zufall setzte mit der Reparationsanleihe 1924 ein und hörte zunächst im wesentlichen im Jahre 1928 auf. Und dieser Selbststrom wäre zweifellos von Nutzen geblieben, wenn er immer die richtige Verwendung gefunden hätte. Wenn mit dem Leihkapital Anlagen hergestellt worden wären, deren Produkte nicht nur die Verzinsung und allmähliche Tilgung sichergestellt hätten, sondern durch deren Verwertung auch der deutschen Wirtschaft ein Zuwachs von bleibender Kraft gebracht worden wäre. Aber das ist leider nicht immer geschehen und besonders gegen die öffentliche Hand wird der Vorwurf erhoben, daß sie oft diese Vorsicht bei der Anlage ausländischer Kredite außer acht gelassen hat. Besonders dann, als langfristige Kredite nicht mehr erlangt werden konnten und man zu kurzfristigen Anleihen griff, zeigte sich bald die vorausehbare wirtschaftliche natürliche Folge, daß Anlagen, die erst im Laufe von Jahren amortisiert werden sollten, mit kurzfristigen Krediten nicht erhalten werden konnten. Wenn die Aufnahme solcher Kapitalien gerechtfertigt werden sollte, mit der dringenden Notwendigkeit, brachliegende Arbeitskräfte zu beschäftigen, so kann dieses auch nur unter der Voraussetzung gebilligt werden, daß dabei eine in dem oben angegebenen Sinne wirklich produktive Verwendung der Gelder stattgefunden hat.

Auf eine Verknappung des verschiedenen Wertes von Eigenkapital und Leihkapital sind sicherlich zum Teil auch die geschäftlichen Zusammenbrüche, besonders auch im Bankwesen, zurückzuführen. Die in den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres erreichte Konkursziffer von 8152 übertrifft bereits die Konkursziffer des ganzen Jahres 1928. Die Feststellungen für die letzten zwei Monate brachten noch einen sehr unerwünschten Zuwachs von etwa 1700 neuen Konkursen. Dabei handelt es sich jetzt nicht mehr nur um einen „Reinigungsprozeß“ wie in der Zeit, wo ungesunde Inflationsgründungen dem geschäftlichen Lode zum Opfer fielen, sondern manche alte angesehene Firma sieht sich durch die Not der Zeit gezwungen, sich an ihre Gläubiger zu wenden mit der Offenbarung: Ich kann nicht weiter!

Das Sinken der Preise, das, wenn auch nur sehr langsam, anfängt sich durchzuheben, dürfte auf der einen Seite noch manche Opfer fordern, auf der anderen Seite aber eine der Voraussetzungen werden für eine neue Aufbesserung unseres Wirtschaftslebens. Geht Hand in Hand damit eine allgemeine Sparmaßnahme bei öffentlichen und privaten Unternehmungen, die besonders bei den ersteren eine Senkung der Steuern und sozialen Lasten ermöglichen würde, so können wir die Hoffnung haben, daß uns in dem Grau unserer wirtschaftlichen Gegenwart wieder ein Schimmer des Wiederaufstiegs in absehbarer Zeit leuchten wird. Die ersten Anläufe sind gemacht und die ersten Programme für eine angemessene Wirtschaftsführung sind aufgestellt. Der Wille ist da, fehlt nur noch das Vollbringen. Dr. S.

Ausbau der Angestelltenversicherung.

Erweiterung der Selbstverwaltung.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zum Ausbau der Angestelltenversicherung zugegangen. Bei den vorgeschlagenen Änderungen handelt es sich zunächst um den Ausbau der Selbstverwaltung, dann um einen Ausbau der Versicherungsleistungen und schließlich um einige Änderungen verschiedener Art. Die Selbstverwaltung der Angestelltenversicherung soll ähnlich der der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung gestaltet werden. Die Zahl der ehrenamtlichen Direktoriumsmitglieder wird auf je vier erhöht. Die beamteten Direktoriumsmitglieder sollen vom Reichspräsidenten ernannt werden. Die Bestellung der anderen planmäßigen Beamten des höheren Dienstes wird dem Verwaltungsrat überlassen, dessen Mitglieder von den Vertretern der Arbeitgeber und der versicherten Angestellten unmittelbar gewählt werden sollen. Die Aufsicht über die Reichsversicherungsanstalt wird, wie bisher, vom Reichsarbeitsminister geführt.

Beim Ausbau der Versicherungsleistungen handelt es sich zunächst um eine Bestimmung, wonach im Falle der Scheidung eine Witwenrente für die frühere Ehefrau des Versicherten, solange Bedürftigkeit besteht, gewährt werden soll. Ferner wird für die Eltern und Großeltern eine Rente vorgeschlagen, wenn sie vom Versicherten überwiegend aus seinem Arbeitsverdienst unterhalten werden und bedürftig sind. Der für die seit dem 1. Januar 1924 entrichteten Beiträge gewährte Steigerungsbetrag von 15 Prozent wird in einen für jede Klasse feststehenden Markbetrag umgewandelt, der von der jeweiligen Höhe des Beitrags unabhängig ist. Dadurch soll verhindert werden, daß jede Erhöhung der Beiträge von selbst auch eine Erhöhung der Versicherungsleistungen bewirkt. Schließlich wird bestimmt, daß einer weiblichen Versicherten, die heiratet, ein Anspruch auf Erstattung der halben Beiträge zusteht. Damit wird die bisherige Verwaltungsübung zum Gesetz erhoben.

Unter den sonstigen Vorschriften ist von Bedeutung, daß rückwirkend ab 1. September 1928 Redakteure und leitende Angestellte im Dienste der Presse, die bei der Versorgungsanstalt der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse versichert sind, von der Angestelltenversicherung befreit sind. — Der Reichstag hat den Abschnitt über den Ausbau der Selbstverwaltung abgelehnt. Die Reichsregierung hält demgegenüber ihre Vorlage aufrecht und hat dem Reichstag in diesem Punkt eine Doppelvorlage zugeleitet.

Arbeitsmarktbericht.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt in der Woche vom 25. bis 31. Dezember 1929:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beider Unterhaltungsanstalten stieg vom 24. bis 31. Dezember 1929 um 6969 auf insgesamt 101 446. Davon entfielen 92 968 (in der Vorwoche 86 091) auf die Arbeitslosenversicherung und 8 478 (in der Vorwoche 8 386) auf die Krisenunterstützung. Das Jahr 1929 erreichte bei einem günstigen Stande (Mitte Oktober) von 33 220 Hauptunterstützungsempfängern Ende Dezember die Zahl von 82 033 Hauptunterstützungsempfängern, das Jahr 1928 bei einem Tiefstand von 46 158 (Mitte Mai) Ende des Jahres 138 521 Hauptunterstützungsempfänger, so daß das vergangene Jahr 1929 mit einem Mehr von 19 413 gegenüber 1927, mit einem Weniger von 37 075 gegenüber 1928 abschließt. Auf je 1000 Einwohner entfallen in Westfalen nunmehr 19,7 Hauptunterstützungsempfänger (in der Vorwoche 18,3).

Die Zahl der unter die Sonderregelung bei berufstätlicher Arbeitslosigkeit fallenden, hat sich seit dem 18. Dezember von 34 888 auf 46 854 erhöht, d. h. ca. 65% aller Zugänge der zweiten Dezemberhälfte sind rein jahreszeitlich bedingt, 50% aller aus der Arbeitslosenversicherung unterstützten unterliegen damit der Sonderregelung.

Bis Mitte Dezember waren die Zugänge der einzelnen Arbeitsämter sowohl nach ihrer quantitativen Bedeutung als ihrer beruflichen und betrieblichen Zugehörigkeit recht mannigfaltig. Nachweise und plötzliche Entlassungen bei

größeren Betrieben insbesondere der Metall- und der Baustoffindustrie überhöhten zeitweise die durch zahlreiche Einzelentlassungen bedingte, stetig ansteigende Kurve der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Bezirken. Derartig große Zugänge wiesen insbesondere die schwerindustriellen Arbeitsämter und die Bezirke mit starker Wanderarbeiterschaft auf. Dabei boten die einzelnen Bezirke in den verschiedenen Wochen ein recht unterschiedliches Bild, während im größeren Zusammenhang des ganzen Wirtschaftsbezirks Westfalen das arbeitsmarktliche Bild in seiner strukturellen Entwicklung ziemlich konstant blieb. Die letzte Woche brachte ziemlich gleichmäßige Zugänge in einem Umfang von 2–300. Die absolute Höhe der lektwöchentlichen Zugänge findet ihre Erklärung im Zusammentreffen der kurzen Frostperiode in der Vorweihnachtswoche mit den direkt darauf folgenden gehäuften Feiertagen, das führte vielerorts zu vorübergehenden Stilllegungen mit der Absicht, in den ersten Januarwochen den Betrieb wieder aufzunehmen. Während diese Gründe bei den meisten Bauarbeiten zureichten, war für andere, nicht saisonbedingte Betriebe die traditionelle Gepflogenheit, diese Periode zur Ueberholung und Durchführung notwendiger Reparaturarbeiten zu benutzen, ausschlaggebend. Des weiteren wurden zahlreiche Kräfte, die Anstaltsarbeiten für die Weihnachtszeit geleistet hatten, wieder freigesetzt. Da die Belegschaftstärke bei den jahreszeitlich bedingten Berufen bereits überall auf den winterlichen Auftragsbestand herabgesetzt ist, hängt die weitere Entwicklung der Arbeitslosigkeit in erster Linie von der Witterung ab, also davon, wie weit es möglich ist, die noch vorliegenden Arbeiten durchzuführen. Auch die Landwirtschaft hat ihren Mindeststand an Arbeitskräften jetzt wohl erreicht. Wie weit bereits angekündigte Reueinstellungen tatsächlich durchgeführt werden, hängt in erster Linie davon ab, ob das Wetter die Durchführung der geplanten Arbeit zuläßt.

In der Woche vom 22. bis 28. Dezember 1929 wurden nach den vorläufigen Berechnungen des Bergbauischen Vereins in Essen im Ruhrgebiet in 4 Arbeitstagen 1 621 655 t Kohle (arbeitsmäßig 405 414 t) gegenüber 2 651 133 t (arbeitsmäßig 441 856 t) in 6 Arbeitstagen der Vorwoche gefördert. Die Kokserzeugung betrug in 7 Tagen derselben Woche 622 970 t (täglich 88 996 t) gegenüber 655 908 t (täglich 93 701 t) in ebenfalls 7 Tagen der Vorwoche. Die Preßkohlenherstellung erreichte 49 783 t (arbeitsmäßig 12 446 t) in 4 Arbeitstagen derselben Woche gegenüber 76 577 t (arbeitsmäßig 12 763 t) in 6 Arbeitstagen der Vorwoche. Wegen Abganges wurden in der Berichtswoche 6793 (arbeitsmäßig 1698) Feierschichten gegenüber 15 002 (2500) in der Vorwoche eingelegt; wegen Betriebsstörung waren 100 (arbeitsmäßig 25) Feierschichten zu verzeichnen. In der Vorwoche wurden keine Feierschichten wegen Betriebsstörung eingelegt.

Kleine Handelsnachrichten.

Handel und Gewerbe am Jahresabschluss.

Auf Grund von Berichten preussischer Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handels- und Gewerbetages stellt das Ministerium für Handel und Gewerbe fest, daß der letzte Monat des Jahres keine besonderen Veränderungen gegenüber der bisherigen Wirtschaftslage, die durch den Kapitalmangel und die unausgeglichenen Finanzlage der öffentlichen Hand ungünstig beeinflusst wurde, zeigte.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Dezember 1929.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Dezember d. J. durch den Reichsanzeiger 881 neue Konkurse — ohne die wegen Vermögensmangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 459 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 813 bzw. 394.

Sport vom Sonntag.

Paris schlägt Berlin.

Der Fußballkampf Paris gegen Berlin, der in Paris ausgetragen wurde, endete mit einem Siege der französischen Mannschaft. Das Ergebnis war 6 : 4 (3 : 2).

Tennis-Borussia in Berlin geschlagen.

In Berlin wurde Tennis-Borussia von Wacker 04 mit 2 : 1 geschlagen.

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN V. J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Moister, Werdau Sa. (40. Fortsetzung.)

„Das fragst du zu früh, meine Junge. Keinesfalls vor deinem achtzehnten Geburtstag. Bis dorthin bist du dann ein gereifter Mann und hast weder die Mama noch mich mehr nötig. Wenn ich dich auf Anstetten geborgen weiß, wird es mir leicht sein, wieder irgendwo unterzutauchen und der Mutter den Weg frei zu machen.“ Und als er sah, daß die Hände Berns sich ballten, mahnte er bittend: „Jeder hat ein Recht auf Glück, mein Kind. Wenn die Mama das ihre bei Derksen zu finden hofft, will ich ihr kein Hindernis sein, aber solange deine Zukunft nicht gesichert ist, muß sie sich noch gedulden. Nicht um meinet, aber um deinetwegen!“

„Ich will nicht ohne dich auf Anstetten sein, Papa! Du kannst es verkaufen. Mir ist es gleichgültig, wohin wir dann gehen. Nur das eine weiß ich, daß ich bei dir bleiben werde.“

„Ich danke dir, Bernd!“ Hans Peter senkte den Kopf auf dessen Scheitel. Der Betrug, den er an diesem Herzen beging, war ungeheuerlich. Das übernommene Erbe drückte ihn mit Bergeslasten. In dieser Minute hatte er nichts als den heftigsten Wunsch, daß Derkens Kugel etwas tiefer gesessen hätte. Dann wäre ihm alles, was noch kommen mochte, erspart geblieben.

Berns Frage, wo er von dem Grafen getroffen worden sei, beantwortete er mit einem kurzen Tippen der Finger auf die linke Brustseite.

„Und du habtest noch die Kraft, Vater, bis hierher zu kommen?“

Anstetten bejahte. Es war das Beste, nichts davon zu erwähnen, daß Würz ihn halbwegs getragen und Alab die Hand nicht von der Wunde genommen hatte, bis sie in der Hütte angekommen waren. Es dünkte ihm zuviel, das Gemüt Berns mit Dingen zu belasten, die für alles menschliche Verstehen in undurchdringliche Rätsel gehüllt blieben. Keinem Europäer würde es je gelingen, diese Zusammenhänge zu erforschen. Es gab Dinge zwischen Himmel und Erde, die immer und ewig ein Geheimnis bleiben würden.

„Vielleicht übernimmst du es, die Mama zu verständigen, daß ich noch am Leben bin.“ sagte er bittend. „Wenn ihr

vielleicht auch eine andere Botchaft erwünscht gewesen wäre.“

„Vater!“ Die Knabenaugen blickten ihn flehend an. „Ich will die Mama nicht verteidigen! Aber das, was du jetzt sagst, war grauam. Du hast eben ihre Verzeihung nicht gegeben. Ich aber habe das Fürchterliche mitgemacht und weiß jetzt, daß sie dich über alle Maßen liebt.“

Anstettens Gesicht vertiefte sich ins Gelbe. „Tote liebt man immer anders, als die Lebendigen.“ sagte er resigniert. „Viel leicht machst du jetzt Toilette und gehst hinunter und sagst, ich lasse sie bitten, zu entschuldigen, daß sich die ganze Sache so außer meiner Berechnung entwickelt hat. Und Bernd — wenn möglich, schickst du mir den Wagen herauf. Ich glaube, daß ich die ganze Strecke zu Fuß noch nicht machen kann.“ Bis hinunter an die Vichtung komme ich vielleicht.

„Du bleibst, Papa! Keinen Schritt darfst du mir aus der Hütte. Ich —“

Von unten herauf kam durch das offene Fenster eine Stimme, die Bernd aus dem Bette springen und in sein Beinkleid fahren ließ. „Ich gebe alles Hoffen auf, Herr Forstmeister! Der Junge hat sich ein Leid angetan. Er hing bis zur letzten Jafer an seinem Vater. Wir werden ihn ebenjowenig finden, wie meinen armen Mann.“

Bernd lag schon über das Sims geneigt: „Mama!“ Der Auffrei einer Frauenstimme klang nach oben. Anstetten mußte den Sohn halten, daß er nicht den Sprung auf den moosigen Boden wagte. Ein hegender Schritt über die Treppe. Bernd ließ an ihm vorüber und ließ die Türe hinter sich offen: „Mutter!“

Zwei Arme schlangen sich um ihn. Anstetten sah klammerndes Blondhaar, das sich an die Wangen Berns schmeichelte, er hörte geflüsterte Worte und sah wie Brunhildes Kopf sich jäh nach dem Zimmer wandte. Bernd hatte Mühe, ihren zuckenden Körper im Gleichgewicht zu halten.

Der Baron fand weder Sprache noch Bewegung, wußte nur, daß ihn ein Eid band, die Lüge weiter zu tragen und suchte vergeblich das Hämmern seines Blutes zu unterdrücken, denn seine Sinne schrien nach der Frau, deren Ehre er mit seinem Leben verteidigt hatte.

Er machte ein paar Schritte auf sie zu, sah zwei bittend gefaltete Hände und dann ein blondes Haupt, das an ihm niederglitt und sich an seine Knie preßte. „Hans Peter — vergib mir!“

„Brunhilde — nicht so!“

„Vater, vergibst du?“ Bernd lag an seinem Hals und drückte das Gesicht an seine Wangen.

„Hilf mir erst die Mutter beruhigen, mein Junge!“

Anstetten wollte die kniende Frau zu sich aufheben, taumelte und sank rückwärts auf den Bettrand nieder.

Brunhilde schmeckte empor und stützte ihm den Rücken: „Schiebe dem Papa das Kissen unter, Bernd. — Ist es so gut, Liebster? — Wir wollen die Füße etwas höher nehmen, damit du zu liegen kommst.“

Er zwang sich mit aller Kraft des Willens bei Bewußtsein zu bleiben, fühlte wie ihm etwas den Mund neigte und drückte die Hände gegen die Brust.

Die Baronin sah Blut durch das Leinen sickern und riß beide Hemdknöpfe auf. Die Wunde hatte sich wieder geöffnet und ließ dunkle, warme Tropfen herausfließen. „Laufe zu Bogner hinunter,“ bat sie angstgeschüttelt, „er soll sofort nach einem Arzte telephonieren, Bernd! — Hans Peter!“

Im Hinauseilen blickte der Junge zurück und sah, wie die Mutter das bleiche Gesicht des Gatten mit Küssen bedeckte. Für Sekunden lehnte er sich draußen gegen die gekaltete Wand und drückte die Hände über die Augen; dann hegte er die Stufen hinab und rannte mit Bogner nach dem Forsthaus.

„Mach keine Geschichten, alter Junge, und tue, wie ich befohlen habe. Du fährst ein paar Wochen nach der Riviera und schläfst dich dort gesund. Hier nebelt es zu stark.“ General Bögen schob die Decke, welche von Anstettens Knie gegliedert war, wieder in ihre alte Lage zurück und sah ihm zwingend in die Augen. „Sie ist meine Tochter, ich will ihr weder Anklagen noch Verteidiger sein, aber wenn man das Sprichwort wahr haben läßt: Einem Reuigen verzeiht man, dann hat auch sie Anspruch darauf.“

„Ich habe reiflos vergeben, Vater.“

„Hm — Brunhilde hat jedenfalls das Empfinden, als ob es nicht so wäre. Auch ich —“ er hielt inne, denn er sah die Tochter durch die breite Alhornallee des Parkes gerabewagen auf die weiße Steinbank zuhormen, auf der sie geistig saßen.

„Wie geht es, Liebster? — Besser? — Wie froh ich bin!“ Sie war hinter den Gatten getreten und hatte dessen Kopf gegen ihre Brust gelehnt. „Ich fürchte nur, daß die Märzlust für dich nicht sonderlich zuträglich ist. Wollen wir nicht lieber hineingehen?“

Er hielt die Augen geschlossen, um ihr Gesicht nicht zu sehen und nur den Klang ihrer Stimme in sich einzufangen. Fühlte ihre Lippen auf seiner Stirn und schauerte zusammen. So konnte das nicht weitergehen! Sein Blut schrie in einem Aufruhr sondergleichen. Er mußte die Finger in die Lehne fassen, um nicht mit beiden Händen nach ihr zu greifen.

(Fortsetzung folgt.)

Durch Bernstein wurde der große Streit in der deutschen Sozialdemokratie über zeitgemäße Anpassung entfacht, wobei Bernstein die Führung der sogenannten revisionistischen Richtung innehatte. Während des Krieges setzte er dauernd sein internationales Ansehen ein, um eine Verständigung zwischen England und Deutschland anzubahnen, allerdings ohne Erfolg. Bernstein ist seit 1920 unbeförderter Stadtrat in Berlin-Schöneberg. Im alten Reichstag saß er von 1902—1906 und dann wieder von 1912—1918. Der Nationalversammlung gehörte er nicht an, war aber von 1920 bis 1928 Mitglied des neuen Reichstages.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halber, den 6. Januar 1930.

* **Übernahme der gesetzlichen Reichsversicherungssteuer durch die Provinzial-Feuersozietät auf eigene Rechnung.** Wie wir hören, hat die Provinzial-Feuersozietät auch für das Jahr 1930 die gesetzliche Reichsversicherungssteuer, die bekanntlich jeder Versicherungsnehmer außer dem jährlichen Versicherungsbeitrag zu zahlen hat, für ihre Versicherungsnehmer auf eigene Rechnung übernommen. Diese Vergünstigung kommt allen Versicherungsnehmern der Provinzial-Feuersozietät zugute. In der gegenwärtigen wirtschaftlich schweren Zeit kann es nur begrüßt werden, daß die Versicherungen der Feuersozietät um die gesetzliche Versicherungssteuer, die jährlich insgesamt einen Betrag von über 400 000 RM ausmacht, verbilligt werden. Sofern die Feuerverbüßungsmaßnahmen zu einer Verringerung der Brandschäden führen, gedenkt die Feuersozietät, wie uns mitgeteilt wird, auch für das Jahr 1931 die Versicherungssteuer entgegenkommenderweise selbst zu tragen. Eines besonderen Antrages auf Erlass der Versicherungssteuer seitens der Versicherungsnehmer der Feuersozietät bedarf es nicht. Es wird vielmehr ohne weiteres bei jeder Beitragszahlung automatisch die Steuer von der Feuersozietät rechnungsmäßig übernommen.

* **Der deutsche Bierverbrauch 1913—1928.** Das Rechnungsjahr 1928 (1. 4. 1928 bis 31. 3. 1929) hat als Ergebnis einen Bierverbrauch von 54,6 Mill. Hektoliter ergeben. Pro Kopf der Bevölkerung sind das 85,7 Liter, dem steht im Jahre 1913 ein Verbrauch von 68,4 Mill. Hektoliter und ein Prokopferverbrauch von 102,1 Liter gegenüber. Für die Beurteilung dieser Zahlen ist es wichtig, sich an den veränderten Altersaufbau der Bevölkerung zu erinnern. Infolge des Weltkrieges und seiner Nachwirkungen sind die für den Bierkonsum hauptsächlich in Frage kommenden Jahrgänge der Erwachsenen außerordentlich stark dezimiert worden, so daß heute verhältnismäßig die Zahl derer, die weniger als 20 Jahre alt sind, und die Zahl der Greise wesentlich größer ist als vor dem Kriege. — Ungünstig für den Bierkonsum war es auch, daß der Weltkrieg die Zahl der Männer zu Gunsten derjenigen der Frauen verschoben hat. Es gibt heute wesentlich mehr Frauen als Männer. Man findet also brauchbare Vergleichsziffern nur dann, wenn man den Bierkonsum pro Kopf des erwachsenen Mannes in Beziehung setzt. Dabei kommt man zu dem überraschenden Ergebnis, daß der Verbrauch heute kaum mehr als die Hälfte des Vorkriegsverbrauchs erreicht hat.

Schalksmühle

— In der evgl. Kirchengemeinde Schalksmühle wurden im Jahre 1929 getauft 38 Kinder (43), getraut 42 Paare (34). Beerdigt wurden 37 Personen (44), konfirmiert 72 Kinder (62). Am hl. Abendmahl nahmen teil 668 Personen, darunter 60 Privatkommunionen (615, 32). Zur evgl. Kirche traten über 2 Personen (9). Aus der evgl. Kirche traten aus 2 Personen (5). Die Zahlen in Klammern gelten für das Jahr 1928.

— Ein selten langer Leichenzug bewegte sich am Sonnabendnachmittag durch unseren Ort zum alten Friedhof. Es galt, dem alten Schalksmühler Bürger und Handwerksmeister August Schnettler, das letzte Geleit zu geben. Dem Leichenzug voran schritten der Landwehrverein, die Feiwo, Feuerwehr, der Männergesangsverein, (letzte beiden betrauern den Heimgang ihres Mitbegründers und Ehrenmitgliedes,) und die Sattler- und Postlerinnung des Amtes Halber sowie der Fuhrmannsverein. Dem Leichenzug folgten die Anverwandten und eine sehr große Zahl von Freunden, Nachbarn und Bekannten. Ein Auto mit Kränzen folgte nach. Ein Zeichen der sehr großen Beliebtheit, der sich der Verstorbene in allen Kreisen erfreute. Pfarrer Schmalenbach legte seiner tiefempfundenen Trauerrede die Worte Matthäus 24, 13 zu Grunde. Er zeichnete den Heimgegangenen als echten deutschen Menschen, der kein Freund der modernen Zeit mit ihrer Oberflächlichkeit war, sondern als Freund und Verehrer alter Bodenständigkeit und Ehrlichkeit und als solcher sich treu und redlich durch diese Welt geschlagen. Der M.-G.-V. sang ihm am Haupte und am Grabe je ein Lied als letzten Gruß. Die alten Ehrenmitglieder des Vereins hatten sich dem Verein angeschlossen.

— Im Huferschen Saale fand am Sonnabendabend ein Vortrag statt, der von der hiesigen Bruderschaft des Jungdeutschen Ordens arrangiert war. Zur Eröffnung sprach Ordensbruder Lynker das Gedicht: „Föhre Sturm“ von Konrektor Adolf Mittinghaus, daß vor solchen Tagen in unserem Blatte gedruckt erschien und dem Abend die richtige und würdige Einleitung gab. Großmeister Brune richtete herzliche Willkommengrüße an die sehr zahlreiche Erscheinenden. Er betonte, daß nicht nur die Not gemeinsame Wege zu suchen bedinge, sondern daß es gelte der Not Abhilfe zu schaffen und nicht einer Partei zu dienen, sondern es gelte nur eins, „Deutschland“. Nun ergriff der Redner des Abends Dr. Kuermann, Köln das Wort zu einem zweistündigen staatsbürgerlichen Vortrage „Marg oder Mahraum“. Er griff gleich in das von Karl Marx vor 80 Jahren eingesezte kommunistische Manifest ein und versuchte die Hauptgrundlagen klar zu machen, denn wer heute urteilen wolle, müsse erst die Grundlagen kennen und mache so den Begriff Staatsbürger klar. Bis November 1918 hätten wir die Staatsobrigkeit gehabt und an die Stelle sei die Parteiobrigkeit getreten. Klassenkampf sei das Schlagwort des Marxismus, woraus sich der heutige Klassenkampf jeder Partei entwickelt habe. Der Jungdo sei aber gegen jede Klassenkampftheorien. 85—90% unseres Volkes seien heute als die Ausgebeuteten zu bezeichnen und diese sollten erst den nationalen Kampf gegen ihre Ausbeuter betreiben und das sei die Hochfinanz, die Plutokratie. Der Jungdo fordere einen Volksstaat auf christlicher Grundlage und das trenne ihn von dem Marxismus usw. Er ging dann auf die einzelnen Auffassungen der Kommunisten und Sozialdemokraten zum Marxismus über, streifte die angebliche Umwälzung von 1918 und die heutige Parteikrisen in allen Lagern und den Abhang vom Gelde, wodurch sich erst eine Umwälzung vorbereite. Die Umwälzung 1918 sei nur eine Kulissenverschiebung gewesen. Statt Fürsten des Adels seien die

Fürsten des Geldes, der Hochfinanz, auf den Plan getreten usw. Er erging sich dann über das Heidelberger Programm der S. P. D. Es sei früher der Arbeiter vom Staat ausgeschaltet gewesen und heute sei zur Ware, Arbeitskraft geworden in Industrie, Landwirtschaft usw. Dies richte sich gegen Nichtes Aussage, daß Freude an der Arbeit gefördert werden solle. Die S. P. D. habe 1918 den Staat anerkannt und sich so gegen den Bolschewismus und Marxismus bekannt usw. Schließlich kam er zu der Volksnationalen Aktion Mahrauns zur Volksnationalen Reichsvereinigung mit der Forderung: „Der Staat muß aus der Hochfinanz befreit werden, die Wirtschaft soll unter dem Staat stehen und nicht die Wirtschaft über dem Staat.“ Wir haben heute, sagte er, Interessensparteien abhängig vom Gelde. Die neue Partei, die Reichsvereinigung sei ohne Abhängigkeit der Geldmacht und das tue uns not. Sein Vortrag war von hohem Geist und reichem Wissen getragen mit dem Unterschied von anderen Parteien, die meist nur versprechen, gab er nur Anregungen, worauf dann gemeinsam aufgebaut und dran gearbeitet werden soll. Reicher Beifall wurde dem Redner gezollt. Zur Diskussion meldeten sich zwei Herren, ein Herr Better von auswärts als Nationalsozialist und Alb. Werkschagen, hier, als parteilofer. Im Schlußwort wußte Dr. Kuermann seinen Standpunkt zu rechtefertigen, sowie noch einige Fragesteller befriedigend zu beantworten. Er befandete eine kommen müßende Selbstüberwindung aller Schichten verbunden durch Wesen und Blut, gemeinsame Not und Schicksal führe uns zur Volksgemeinschaft der Not und somit zum Kampf gegen die Macht des Geldes, der Hochfinanz, der Plutokratie. Großmeister Brune sprach dann noch dem Redner und den Zuhörern seinen Dank. Von den Anwesenden hatten sich 62 eingezeichnet zur Mitarbeit an der Reichsvereinigung und bereit erklärt zu späteren Besprechungen und Erörterungen, die gemeinsam dann gefördert werden sollen.

Kierspe

— Der Verein für Geflügelzucht hält laut heutigem Inzerat am Mittwochabend seine Jahres-Hauptversammlung ab, worauf die Mitglieder auch an dieser Stelle hingewiesen werden.

— **Verbesserung im Fernsprechwesen.** Mit der Fertigstellung des Neubaus für das Postamt Meinerzhagen erfolgt auch eine Venderung im Fernsprechwesen, und zwar soll ein Selbstanschlußamt errichtet werden. Mit dem Aufbau wird Mitte Januar begonnen. Gleichzeitig beginnt der Umbau bei den Sprechstellen. Die Teilnehmer erhalten neue Apparate mit der bekannten Nummernscheibe. Man gedenkt die neue Einrichtung im Laufe des Monats März umschalten zu können. Hiermit geht ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung. Leider konnte aber bisher noch nicht erreicht werden, daß das Amt Meinerzhagen dem bekannten Schnellverkehr angeschlossen wird. Hoffen wir, daß auch hier früher oder später eine Verwirklichung eintritt.

Kierspe-Bhf.

— Der Landwirt und Fabrikarbeiter Wilh. Bisig in Hödinghausen hat vor einiger Zeit sein Anwesen an die Ww. Faßbender verkauft, die das Gebäude nunmehr abbrechen will. Herr Bisig erwirbt das Wohnhaus der Ww. Satsch in Hödinghausen. Letztere will im Frühjahr in Wildenhofen ein neues Wohnhaus errichten. Wie nun verlautet, hat Herr Bisig die Konzession für eine Gastwirtschaft beantragt, die ihm nunmehr gewährt worden ist. Herr Gustav Neppel, Bollwerk der vor einiger Zeit das Wohnhaus des Herrn Emil Kleine auf dem Krähennoden erwirbt, hat dasselbe so umgebaut, so daß die geplante Gastwirtschaft in den nächsten Tagen eröffnet werden kann.

— **Herseid.** 6. Jan. In einer der letzten Nächte statete ein Einbrecher bei einem Landwirt in Hühngahusen einen Besuch ab. Der Dieb hatte bereits 40—50 Körbe in einen Sack verpackt, als er verschucht wurde und das Weite suchte.

— **Gebelsberg.** 4. Jan. Regenstation in Gebelsberg. Schon 1902 wurde hier eine meteorologische Station eingerichtet, die Schuldirektor Halberseid leitete. Dieser führte die Wetterbeobachtungen bis 1929 durch und legte aus persönlichen und sachlichen Gründen seine ehrenamtliche Tätigkeit, die er 27 Jahre ausübte nieder. Die „Margarete-Drebermann-Stiftung“ in der Oberstadt hat sich jetzt zur Übernahme der Regenstation bereit erklärt. Der Regenmesser hat in dem großen, freiliegenden Stifstgarten einen sehr günstigen Standort. Die im Stifst wohnenden Schwestern werden die nötige sorgfältige und wissenschaftliche Beobachtung des meteorologischen Apparates ausführen.

— **Werdohl.** 4. Jan. Eine aufregende Verfolgung spielte sich gestern vormittag in Werdohl ab. Ein Mädchen aus Kassel, das einer Fürsorgeanstalt entflohen war, wurde im Dezember in Lüdenscheld verhaftet. Aus dem Polizeigewahrsam sprang sie dann aus dem 3. Stockwerk durch ein Glasdach, konnte entkommen und wurde vorgestern festgenommen. Im Rathaus entließ sie abermals wurde wieder festgenommen und sollte gestern früh mit dem Zuge 7.15 Uhr wieder der Fürsorgeanstalt zugeführt werden. In dem Tunnel an der Plettenbergerstraße gab sie vor, Bedürfnisse verrichten zu müssen. Als der begleitende Beamte aus dem Abteilfenster auf das Closettfenster Obacht gab, sah er, daß sie bereits mit den Beinen aus dem Fenster hinausstieg und in dem Augenblick, als er die Notbremse zog, sprang sie ab. Nachdem der Zug gehalten hatte und der Tunnel abgesucht wurde, war nichts mehr von ihr zu sehen. Später wurde sie dann von einem Kottenarbeiter gestellt und in dem Stellwerk an der Friedenstraße abgeliefert. Auch hier flüchtete sie wieder in Richtung Alstenaerstraße und konnte dann in Uetersingen festgenommen werden. Mit dem Zuge 2.14 wurde sie der Fürsorgeanstalt Marburg zugeführt. Jedenfalls wird der begleitende Beamte ordentlich haben aufpassen müssen, daß sie ihm unterwegs nicht noch einmal entläuft.

— **Langendreer.** 4. Jan. Nach 7 Stunden lebend geborgen. Nach 7 Stunden wurde auf der Zeche „Sieben Planeten“ der von Gesteinsmassen verschüttete Bergmann Leese lebend geborgen. Dank der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten war es möglich, den Mann aus seiner unglücklichen Lage unterseht zu befreien.

— **Langendreer.** 4. Jan. 900 Mark verbrannt. Von einem großen Mißgeschick ist eine Frau in Langendreer betroffen worden. Sie hatte in dem Kuchisch 900 Mark in Geldscheinen aufbewahrt. Als die Frau sich einen Augenblick aus der Küche entfernt hatte, fiel eine auf dem Tisch stehende Kerze in die Schublade und steckte die Banknoten in Brand. Beim Wiedererscheinen der Frau in der Küche fand sie nur noch ein Häufchen Asche vor.

— **Nemscheid.** 4. Jan. In kochendes Wasser gestürzt. In einen Eimer kochenden Wassers fiel ein dreijähriger Junge aus der Baisieperstraße. Der Junge wurde von den Schultern bis zu den Knien stark verbrüht und mußte sofort in die Krankenanstalten gebracht werden. Es soll Lebensgefahr bestehen.

Der Junge wurde von den Schultern bis zu den Knien stark verbrüht und mußte sofort in die Krankenanstalten gebracht werden. Es soll Lebensgefahr bestehen.

— **Duisburg.** 4. Jan. Schweres Hochofenunglück in Duisburg. Im Hochofenbetrieb der Niederrheinischen Hütte in Duisburg-Hochfeld ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Ein Kranführer war damit beschäftigt, mit einem elektrischen Laufkran eine Pfanne mit flüssigem Eisen zu einem Ofen zu fahren. Die Pfanne eckte aber an einem T-Eisen an und geriet ins Schleudern, so daß das glühende Eisen auslief und zum Teil in den Führerkorb drang. Der Kranführer versuchte sich durch Abspringen zu retten. Hierbei stürzte er in die den Erdboden bedeckenden flüssigen Eisenmassen, die ihn in eine lebende Fadel verwandelten. Er verbrannte bis zur Unkenntlichkeit. Ein Maschinist, der ebenfalls von den glühenden Eisenmassen getroffen wurde, ist mit schweren Brandwunden an beiden Unterschenkeln dem Hospital zugeführt worden.

100 Jahre Schule Bornberg.

Nachdem vor wenigen Wochen die Schule zu M. Schmidthausen die Feier ihrer 100jährigen Existenz begehen konnte, kann in diesem Jahre die Bornberger Schule auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist geplant, das Ereignis durch eine entsprechende Feier in der Geschichte festzuhalten.

Mit Sicherheit kann der genaue Zeitpunkt des Beginns nicht ermittelt werden. So viel aber aus den Akten ersichtlich ist, muß das Jahr 1830 als grundlegend angesehen werden, da in diesem Jahre offenbar ein neues Schulgebäude errichtet wurde. Im Jahre 1832 wurden bei der Regierung Schritte wegen dem Bau eines besseren Schulhauses in die Wege geleitet, da das bisherige zu klein war, und der damalige Lehrer Rutenbeck die Hälfte der Kinder wegen Mangel an Raum zurück weisen mußte. Vor Lehrer Rutenbeck haben Kaiser und Schriever dort amtiert.

Die neue Schule auf dem Bornberg ist noch um einen Anbau vergrößert worden, was etwa 1842 geschehen sein soll. Dem Lehrer Rutenbeck folgten Zimmermann, Dollberg, Tasche und Heinrichs. Namentlich der letztere soll ein guter Pädagoge gewesen sein, der die Schulverhältnisse hoch gebracht hat. Trotzdem im Sommer wie auch im Winter regelmäßig Unterricht erteilt wurde, war der Besuch im Sommer nur sehr schwach, weil die Kinder während der Sommerzeit an der Ernte helfen mußten. Um 1850 waren im Bornberger Schulbezirk etwa 100 schulpflichtige Kinder, jedoch sollen häufig nur 7—8 Schüler im Unterricht gewesen sein. Diese Erscheinung zeigte sich in der guten alten Zeit bekanntlich überall, und wir wissen von unseren Eltern und Großeltern, daß es durch aus keine Seltenheit war, wenn jemand von 8 Schuljahren insgesamt etwa 3 Jahre Unterricht gehabt hatte. Die Unterrichtszeit in Bornberg dauerte von vorm. 9—12, und von nachmittags 1—4 Uhr. Nach Vollendung des 14. Lebensjahres fand eine Schlußprüfung statt, bei welcher Gelegenheit vom Schulvorsteher ein Opfer für den Lehrer gehalten wurde. Eine gleiche Sammlung erfolgte auch bei der Aufnahme der Kinder.

Von 1862—1875 war ein Lehrer Brochhaus an der Bornberger Schule tätig. Es folgten die Lehrer Klaußig bis 1876, Pleisch bis 1877, Weber bis 1879, und Wülfrath bis 1881. Eine Schülerin der damaligen Zeit hat bei 8 Lehrern Unterricht genossen. Der Lehrenwechsel vollzog sich außerordentlich schnell. Es folgten nacheinander Jägersberg, Kinkel, Wagner, Ahrens, Branschheid, Groll, Mittinghaus und Bredenamp. Ein Teil des Schulbezirks wurde bei Gründung der Schule Kierspe-Bhf. dorthin abgezweigt, so daß unter Lehrer Ahrens die Kinderzahl auf etwa 80 heruntergegangen war.

Vorlester Lehrer war Flottmann, der von 1907—1913 amtierte. Im folgte Gustav Zimmermann, der im Kriege von Lehrer Diestelmeyer-Kierspe-Bhf. vertreten wurde, aber später seine Arbeit wieder aufnahm.

Nah und Fern

— **Unterzahlungen eines Essener Rechtsanwalts.** Der Essener Rechtsanwalt Dornieder ist mit seinem Bruder, der bei ihm als Bureauvorsteher tätig war, nach Unterzahlungen von mehreren tausend Mark Klientengeldern sowie unter Hinterlassung von etlichen tausend Mark Schulden flüchtig. Gegen den Rechtsanwalt wurde bereits vor einigen Wochen ein Haftbefehl zur Erzwingung des Offenbarungseides erlassen.

— **Der Versicherungsverbrecher Tegner wird ausgeliefert.** Das Gericht in Kolmar hat die Auslieferung des auf französischem Gebiet verhafteten Deutschen Erich Tegner angeordnet. Tegner, der aus Leipzig stammt, hatte, wie seinerzeit berichtet wurde, mit der Absicht, eine Lebensversicherungssumme zu erhalten, einen Unbekannten in sein Automobil genommen und den Wagen in Brand gesetzt, so daß der Eindrud entstand, er selbst sei bei dem Braude ums Leben gekommen.

Turnen, Spiel und Sport

Turnerhandball.

—: Halber, den 6. Jan. 1930.

Th. Herbst — W. T. u. S. Halber 3:6 (2:2)

Das erste Handballspiel auf dem neuen Spielplatz an der Karlshöhe zwischen obigen beiden 1. Mannschaften hatte bei schönstem Wetter eine große Zahl Handballfreunde versammelt. Die Erwartungen die alle in dieses Spiel gesetzt hatten, wurden noch übertroffen. Es wurde ein schönes offenes Spiel ohne jegliche Härten gezeigt, daß dem Handballspiel viele Freunde gebracht hat. Zum Spiel selbst ist zu sagen, daß beide Vereine eine flotte Mannschaft ins Feld stellten. Zu Anfang des Spiels überraschten die Herbesten durch ein genaues Zuspielen mit dem Erfolg, daß in der 7. Minute das erste Tor fiel, dem einige Minuten später ein zweites folgte. Durch besonders eifriges Spiel vermochten jedoch die Halberaner bis zum Torwechsel das Resultat auf 2:2 zu stellen. Nach Seitenwechsel spielte Halber mit dem Wind und der Sonne und konnten viele gute Gelegenheiten herausarbeiten die der Tormann von Herbst, der ganz beachtenswerte Leistungen zeigte, hielt. Er konnte aber nicht verhindern, daß die Halberaner, die in der zweiten Hälfte gut aufkamen und teilweise das Spiel in der Hand hatten noch 4 Tore warfen, denen die Rheinländer nur 1 Tor entgegen zu setzen hatten.

Es ist besonders erfreulich, daß die Halberische Mannschaft, die in der jetzigen Aufstellung ihren Mann stellen kann, endlich in dem neuen Spielplatz eine Gelegenheit zu fleißiger Übungsarbeit hat.

Am nächsten Sonntag finden 2 Handballspiele statt. Es spielen Nadebornwalder Th. 1. und 2. Mannschaft gegen die hiesige 1. und 2. Mannschaft.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 5. Januar.

Brand in einer Potsdamer Kaserne.

Potsdam. Im Wirtschaftsgebäude der Artilleriekaserne in Potsdam, in der sich jetzt die Nachrichtenabteilung III befindet, brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus. Als die Feuerwehr eintraf, stand der Dachstuhl bereits in hellen Flammen. In dreiwertelstündiger Arbeit mit drei Schlauchleitungen gelang es, den Brand zu lokalisieren. Die auf dem Boden befindliche wertvolle Funkanlage ist vollkommen vernichtet.

Schwere Buchhausstrafen für militärischen Landesverrat.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte wegen Landesverrats den früheren Reichswehrsoldaten und jetzigen Kraftfahrer Albert Siegers aus Münster zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus und den in Holland geborenen Zigarrenmacher und Musiker Peter van Nef wohnhaft in Münster, zu drei Jahren acht Monaten Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je fünf Jahren aberkannt. Siegers wird aus dem Heere entfernt. Die von Siegers und Nef empfangenen Gelder wurden eingezogen. Bei Siegers sind acht Monate, bei van Nef sieben Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt. Siegers ist zweimal nach Holland gereist und hat dort einem Spionageagenten Mitteilungen über Gasmasken gemacht. Auch in seiner Garnison Münster hat er sich ausfragen lassen. Hier hat er dem Agenten auch Pläne ausgestellt. Van Nef hat nachgewiesenermaßen viermal Zusammenkünfte mit einem Spionageagenten in Holland und drei Zusammenkünfte mit einem Reichswehrsoldaten in Münster gehabt.

Eine unsinnige Wette.

Stuttgart. Ein 19-jähriger Landwirtssohn in Bechingen (Württemberg) trank auf Grund einer unsinnigen Wette ein halbes Liter Schnaps aus. Gleich darauf sank er bewusstlos um. Seine Freunde brachten ihn in einen Stall und ließen ihn liegen. Am anderen Morgen fand man ihn tot auf.

Tausend Mark im Briefkasten.

Kassel. In einem Kasseler Briefkasten fand man ein Bündel von hundert Stück zehn-Mark-Scheinen. Man vermutet, daß ein reuiger Dieb sich auf diese Art seiner Beute entledigt hat.

Einsturzungsgefahr im Hafen.

New York. Die Wände des dritten Stockwerks eines vierstöckigen Lagerhauses, das vor einigen Tagen durch einen Brand schwer beschädigt worden war, stürzten zusammen und begruben fünf Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter wurde getötet, vier schwer verletzt.

Eine historische Gaststätte niedergebrannt.

Donauwörth. In der benachbarten Gemeinde Aschdorf ist das bekannte Scheffel-Casthaus „Zur Linde“ abgerannt. Das Feuer war in einem angebauten Anwesen ausgebrochen, das gleichfalls ein Opfer der Flammen wurde. Bei dem Brande des Gasthauses, das Mittelpunkt der über ganz Deutschland verbreiteten Scheffel-Gemeinde war, sind wertvolle Erinnerungen an Scheffel verlorengegangen.

Der Todesstoß beim Sekt.

Köln. Ein Schupowachmeister kam in eine Kölner Kurgastbar und bestellte eine Flasche Sekt, ohne irgendwelche Zeichen von Niedergeschlagenheit oder Aufregung erkennen zu lassen. Plötzlich zog er einen Revolver aus der Tasche und erschoss sich vor den Augen der zahlreichen Gäste. Er war sofort tot.

Explosion in einer Apotheke.

Sieben Verletzte.

Wie aus Santa Clara in Kalifornien gemeldet wird, erfolgte in einer dortigen Apotheke infolge Entzündung von Gasen eine Explosion, wobei die Vorderfront von sieben Wänden zerstört und sieben Personen verletzt wurden, darunter eine tödlich.

Dr. Jarres Oberbürgermeister von Duisburg-Hamborn.

Duisburg. Die Duisburg-Hamborner Stadtverordnetenversammlung nahm die durch die Umgebindeung notwendig gewordene Neuwahl des Oberbürgermeisters vor. Von 74 Stimmen entfielen 46 auf den bisherigen Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres, für den sämtliche bürgerlichen Parteien stimmten. Damit bleibt Dr. Jarres Oberbürgermeister der Stadt Duisburg-Hamborn.

Zusammentritt der Spanischen Nationalversammlung.

Paris. Nach einer Havas-Meldung aus Madrid hat General Primo de Rivera Journalisten erklärt, daß die Nationalversammlung am 27. Januar zu einer Tagung zusammengetreten werde. Der gleichen Meldung zufolge hat der General seine Reise nach Marokko bis Februar oder März verschoben.

Ein französischer Kreuzer auf ein Riff gelaufen.

Paris. Der französische Kreuzer „Egar Quinet“, der sich auf dem Wege von Algier nach Casablanca befand, ist zwischen Cap Blanc und der Inselgruppe Kabibas, etwa 36 Kilometer westlich von Oran auf ein Riff gelaufen. Von allen französischen Flottenstützpunkten Nordafrikas sind sofort Hilfsschiffe ausgesandt worden. Die Besatzung des Kreuzers hat inzwischen von einem anderen Schiff übernommen werden können. Das Schiff hat am Bug ein etwa 15 Meter langes Led erhalten. Der Kreuzer ist im Jahre 1903 vom Stapel ge-

laufen. Er hat eine Wasserverdrängung von 14 000 Tonnen. Das Schiff ist 59 Meter lang und 21,5 Meter breit, die Besatzung besteht aus 23 Offizieren und 890 Mann.

Die Polenfiedlung in Wohnowo.

Der Staat wird einschreiten.

Zu der landesweiten Gutsaufteilung in der Grenzmark Posen-Westpreußen wird von zuständiger Seite ein Einspruch der preussischen Behörden angekündigt. Wenn auch der Verkäufer, Prinz Bernhard zur Lippe, den Verkauf mit polnischen Bauern getätigt habe, so sei damit, wie erklärt wird, der Verkauf noch keineswegs erledigt. Zunächst sei der Verkauf noch nicht rechtskräftig geworden, weil er auf Grund einer Bundesratsverordnung von 1918 der Genehmigung des zuständigen Landrats unterliege. Die Genehmigung ist bisher nicht erfolgt, so daß das preussische Landwirtschaftsministerium als höhere Instanz vorläufig von ministeriellen Maßnahmen abgesehen hat. Außerdem würde dieser Verkauf von Teilen des Gutes auch nach dem Reichsfluchtlingengesetz in Frage gestellt sein, da nach dessen Bestimmungen bei Gutsverkäufen in der Ostmark bei Gütern von über 500 Hektar Größe die Reichsfluchtlingengesellschaft das Recht besitzt, in den Vertrag einzutreten.

Kanada nimmt Ukraineflüchtlinge auf.

Jede Ansiedlerfamilie erhält 10 000 Mark.

Nach einer Stockholmer Meldung ist von kanadischer Regierungsseite jetzt erlaubt worden, daß 62 Familien der russischen Ukraineflüchtlinge, die im Sommer 1929 ausgewandert und seitdem in Schweden wohnen, nach Kanada übersiedeln dürfen. Gleichzeitig sind von kanadischer Seite 150 000 Dollar zur Verfügung gestellt, die als Anleihe für die Reise und die Niederlassung in Kanada dienen sollen.

Großfeuer in Borgsdorf.

Drei Feuerwehrleute verletzt.

In Borgsdorf bei Oranienburg brach ein Großfeuer aus, das mehrere Lagerschuppen, Büroräume und eine Garage vernichtete. Der Brand erhielt durch die Fett- und Ölborräte, die in den Schuppen lagerten, einen besonders gefährlichen Charakter. Als die Feuerwehrleute aus Oranienburg und den anliegenden Ortschaften an der Brandstelle erschienen, standen bereits alle Räume des Lagers in Flammen. Nur mit Mühe gelang es, einige Säuerstoffflaschen, kurz bevor die Flammen auf ihren Standplatz übergriffen, zu entfernen. Bei den Löscharbeiten, die mehrere Stunden dauerten, erlitten leider drei Feuerwehrleute Verletzungen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Luise Lienkämper Willy Ebbinghaus

Verlobte.

hausberge
b. Anschlag

Bahnenberg
b. Radevormwald

7. Januar 1930.

Gemeinde Schalksmühle.

Die Gemeindevertretung Schalksmühle hat am 10. Dezember 1929 den bisherigen Gemeindevorsteher Hermann Diergarten in Schalksmühle und den bisherigen stellvertretenden Gemeindevorsteher Friedrich Wilhelm Croll in Schalksmühle wiedergewählt. Der Kreis-ausschuß Altena hat beide Wahlen gemäß § 25 der Westfälischen Kreisordnung bestätigt. Vor-gezeichnete Herren sind daraufhin am 3. ds. Mts. in ihr Amt eingeführt worden.

Halver, den 4. Januar 1930.

Der Bürgermeister.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 169 die Firma „Efab“ Einkaufsbüro der Fahrzeug- und verwandten Branchen, Inhaber Albert Kleine, Kierspe-Bahnhof eingetragen. Ferner daselbst: Dem Kaufmann Erich Pott-hoff in Kierspe-Bahnhof ist Procura erteilt.

Meinerzhagen, den 7. November 1929.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 171 die Firma Ernst Bremicker zu Kierspe-Bahnhof eingetragen.

Meinerzhagen, den 7. November 1929.

Das Amtsgericht.

Verein f. Geflügelzucht
Kierspe.

Jahres-Haupt- Versammlung

am Mittwoch, dem 8. 1.
abends 8 Uhr
im Lokale August Bollmann.

Um zahlreiches Erschei-
nen bittet:
Der Vorstand.

Soya-Schrott

pro 75 Kilo 15,50 RM.
Andere Futterartikel u.
Düngemittel zu niedrig-
stem Tagespreis.

Bäuerliche Bezugs-
u. Abgabegenossenschaft
Kierspe-Bahnhof.

In 3 Tagen

Nichttrauer

Ankunft kostenlos:
Eulais-Depot, Halle a. S. 2043.



Jungdeutscher Orden
Bruderschaft Halver.

Mittwoch, 8. Jan.
Pflichtabend.

Viele Tausend neue
Kaffee-Säcke
aus starkem Handtuchstoff,
weiß mit rotem Rand,
ganz billig,
ungenäht und ohne jeden
Aufdruck.
Jeder Kaffee-Sack enthält
zwei gute brauchbare
Handtücher.
Preis per Sack 68 Pfg.
1 Sack — 2 Handtücher
Direkt an Private ohne
jeden Zwischenhandel.
Lieferung v. 30
Stück an per Nachnahme
franko. Geld zurück bei
Nichtgefallen.

Clemens Heile,
Bremen, Fiedrichstr. 38.
Lieferung nicht unter 10 Säcken



Landwehr-Verein
Halver.

Zur Teilnahme an
der Beerdigung unse-
res verstorbenen
Kameraden

Carl Boß

wollen die Mitglieder
am Mittwoch, dem
8. Januar nachmittags
3,15 Uhr recht zahl-
reich am Vereinslokal
antreten.

Der Vorstand.

Lehrverträge

nach Vorschrift der
Arnsberger

Handwerkskammer

vorrätig

Wilh. Bell jr.,
Buchdruckerei,
Halver i. W.



Nachruf.

Am 4. Januar verschied sanft
nach längerem Leiden einer unserer
ältesten Arbeiter und Mitarbeiter

August Grote

im Alter v. 73 Jahren 4 Monaten

Lange Jahre war er in unserem
Betriebe tätig. Wir verlieren in
dem Entschlafenen einen treuen,
gewissenhaften Arbeiter und Mit-
arbeiter, und betrauern wir mit
seiner Familie sein Hinscheiden.

Ein dauerndes Andenken ist
ihm sicher.

Inhaber, Angestellte und Arbeiter
der Firma Dresbach & Cie. Halver.



Was Gott tut, das ist wohlgetan;
Muss ich den Kelch gleich schmecken,
Der bitter ist nach meinem Wahn,
Laß ich mich doch nicht schrecken,
Weil doch zuletzt ich werd' ergötzt
Mit süßem Trost im Herzen;
Da weichen alle Schmerzen.

Heute Nacht entschlief plötzlich und uner-
wartet, infolge eines Herzschlages, mein unver-
gesslicher, lieber Mann, unser innigstgeliebter, guter
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwa-
ger und Onkel

Landwirt

Heinrich Kettler

im 55. Lebensjahre.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Heinrich Kettler geb. Fließ,
Margarete Poth geb. Kettler,
Elisabeth Kettler,
Heinrich Kettler jr.,
Kurt Kettler,
Alfred Poth und 2 Enkelkinder.

Loh, Ehringhausen und Zurstrasse, den 4.
Januar 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Januar, nachm.
3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen, bittet man Abstand zu nehmen.



Wer treu geschafft bis ihm die
Kraft gebricht und liebend stirbt,
ja, den vergißt man nicht.

Heute abend entschlief sanft nach langem,
schweren Leiden im Alter von 73 Jahren 4 Mon.
mein guter, allzeit treusorgender Vater, Schwie-
gervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herr August Grote

Um stille Teilnahme bitten namens der
trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fritz Grote
Frau Emma Knippschild.

Halver, Ehringhausen, Bolsenbach und
Düsseldorf, den 4. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Januar,
nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Berlinerstr. 93, aus statt.
Es wird gebeten von Beileidsbesuchen und Kranz-
spenden Abstand zu nehmen.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.

Gestern nachmittag 4 Uhr entschlief sanft
und gottergeben, nach langem, schweren Leiden,
mein innigst geliebter Mann, mein treusorgender
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwa-
ger und Onkel

Carl Boss

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ww. Carl Boß Emilie geb. Tweer.

Emil Dahlhaus u. Frau Clärchen geb. Boß.

Gerd Dahlhaus,

Familie Fritz Crummenerl.

Halver, Kirtorf, Altena, Schalksmühle, Ehring-
hausen und Lüdenscheid, den 6. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Jan., nachm.
3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.